

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 41 (2018)

Artikel: Der Hufabdruck des Dämons von Pontius Pilatus
Autor: Heini, Janine / Heini, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Hufabdruck des Dämons von Pontius Pilatus – mit Janine und Kurt Heini

Koordinaten Pilatussee: 658 415/202 667

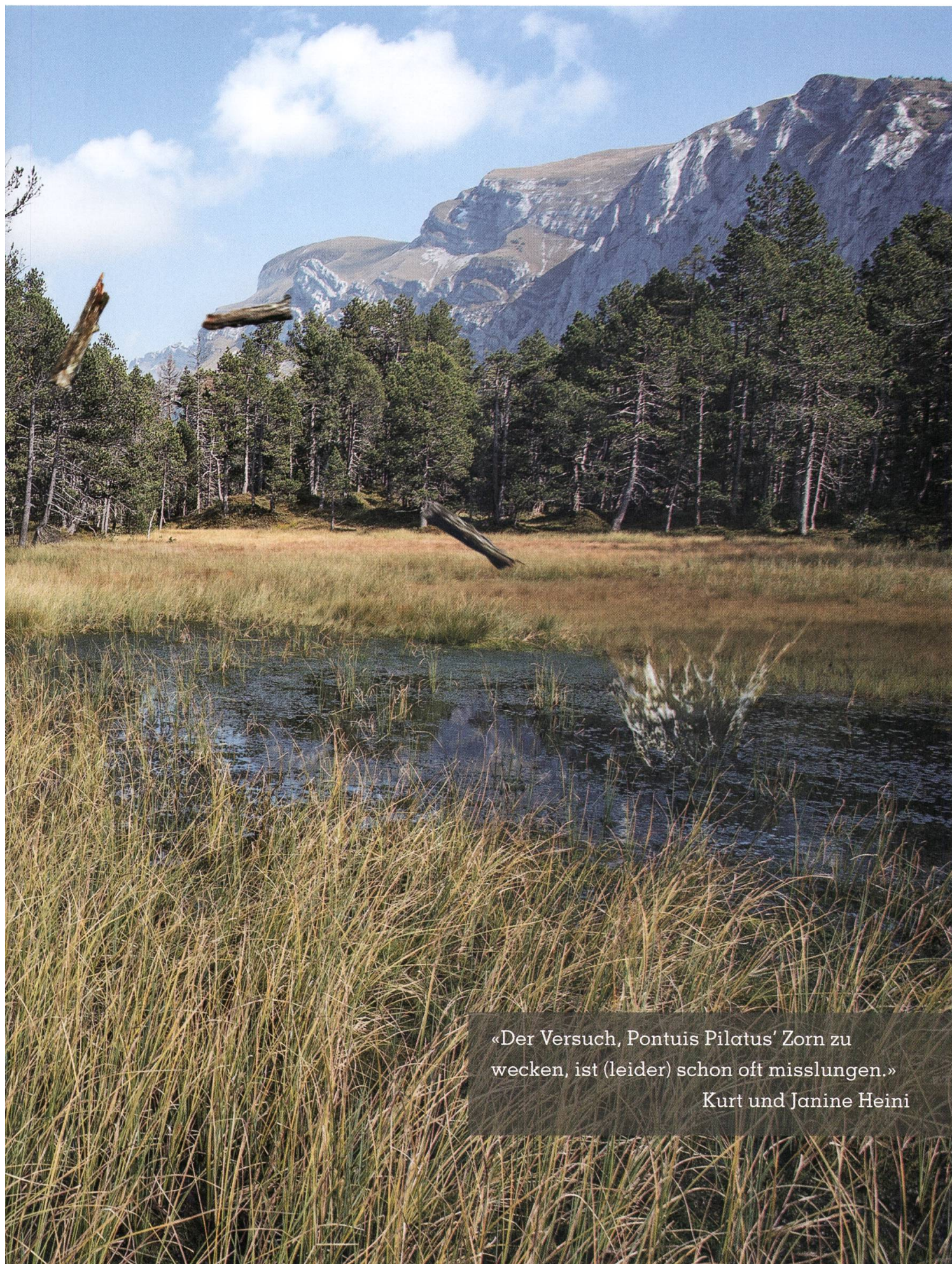


***Der Luzerner Universalgelehrte Moritz Kappeler (1685–1769)
brachte uns auf die Spur des Dämons von Pontius Pilatus.***

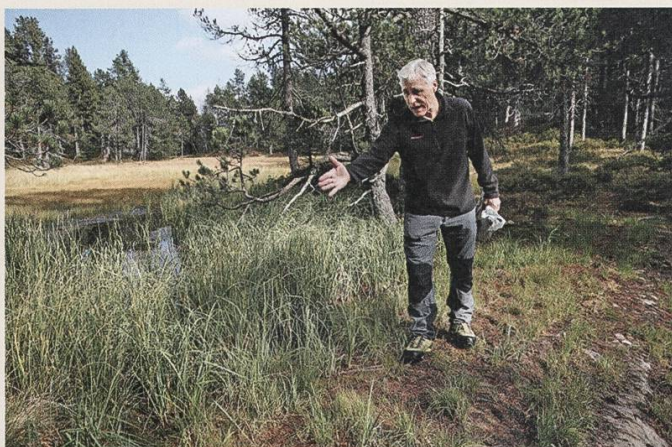
Der Pilatus als berüchtigter Wetterberg sandte bei starken Gewittern verheerenden Wassermassen ins Tal von Kriens und richtete damit grosse Überschwemmungen und Zerstörungen an. Man suchte nach Erklärungen für diese fürchterlichen Pilatusgewitter, und der Grund wurde auf übernatürlichem Gebiet vermutet. Am Berg – auf der Oberalp – befindet sich in einer Senke zwischen finsternen Tannen ein dunkler, unbeweglicher Bergsee von unergründlicher Tiefe. Damit glaubte man die Ursache der Unwetter gefunden zu haben. Die im See wohnenden Wasser-

geister nämlich – werden sie denn gestört – würden sich mit der zerstörerischen Macht der Wasserkräfte rächen. Daher verbot der Stadtrat von Luzern den Zugang zum See. Die Sennen im Eigental mussten sich eidlich verpflichten, niemanden ohne Erlaubnis den See aufsuchen zu lassen. Die spezielle Personifizierung des dämonischen Wassergeistes mit dem Geist des römischen Landpflegers Pontius Pilatus, der in dieses Seelein auf dem Frakmont gebannt worden sei und die Unwetter verursache, ist erst im späteren Mittelalter (im 12. oder 13. Jahrhundert) hinzugekommen.





«Der Versuch, Pontuis Pilatus' Zorn zu
wecken, ist (leider) schon oft misslungen.»
Kurt und Janine Heini



1594 liess der Rat von Luzern dem Pilatusgeist im See das Wasser abgraben. Heute verhindert ein Erddamm das weitere Verlanden des Tümpels.

Der Leutpriester Johann Müller stieg im Sommer 1585 mit einer Gesellschaft von Ratsherren, Bürgern und Älplern auf die Oberalp zum Pilatusseelein, um mit einer öffentlichen Demonstration mit dem angeblichen Geisterspuk endgültig aufzuräumen. Um den Nährboden der Sage auszutrocknen, beschloss der Rat 1594, den See durch Abgrabung trockenzulegen. Dem Pilatusgeist im See wurde damit buchstäblich das Wasser abgegraben. Daraufhin begann die Waldsenke zu verlanden. Um das vollständige Austrocknen zu verhindern, wurde im Jahre 1972 ein Damm aus Holzstämmen gebaut und vor zwei Jahren ein Erddamm aufgeschüttet.

Der Luzerner Universalgelehrte Moritz Kappeler (1685–1769) beschreibt in seinem Buch «Pilati Montis Historia» wie der Zauberschüler der Schule von Salamanca den Pilatusgeist in den Sumpf auf der Oberalp gebannt hat: «Auf einem Dämon in Rossgestalt fuhr Pilatus in das unheimliche Wasser hinein. Dessen Hufspur, eine fussgrosse Vertiefung, ist auf einem unweit des Sumpfes aufragenden Felsen noch heute zu sehen.»

Sagen enthalten in der Regel einen wahren Kern, sie gehen also auf wahre Begebenheiten zurück und versuchen, deren Ursache und Ablauf zu erklären. Der erwähnte Hufabdruck muss vor vielen Jahrhunderten aufgefallen sein und hat zu einer weiteren Variation der Pontius-Pilatus-Sage beigetragen. Die Vertiefung (Bild Seite 31) haben wir nach einigem Suchen auf einem Felsbrocken, versteckt unter Heidelbeerstrüchern, gefunden.